

Kurzbiografien der Autorinnen und Autoren

Klaus Aringer ist seit 2005 Universitätsprofessor für historische Musikwissenschaft und war von 2008 bis 2020 Vorstand des Instituts Oberschützen der Kunstuniversität Graz. Er studierte Musikwissenschaft, Geschichte und ältere deutsche Sprache und Literatur an der Ludwig-Maximilians-Universität München (M.A. 1992 und Dr. phil. 1997). Zwischen 1995 und 2005 war er wissenschaftlicher Assistent an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, wo er sich 2003 für das Fach Musikwissenschaft habilitierte. Gastweise lehrte er auch an den Universitäten Graz und Wien. Seit 2019 ist er Mitglied der Leitenden Kommission der Gesellschaft zur Herausgabe von Denkmälern der Tonkunst in Österreich. Schwerpunkte seiner Forschungs- und Publikationstätigkeit bilden die Musik J. S. Bachs und der Wiener Klassiker, die Geschichte der Musikinstrumente, der Instrumentation und Instrumentationslehre sowie aufführungspraktische Fragen.

Jörg Büchler studierte Musikwissenschaft und Germanistik an der Universität Tübingen. 2017/18 wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt *Kommentierte Edition des Briefwechsels Heinrich Bessler – Jacques Handschin (1925 bis 1954)* am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Tübingen, anschließend daselbst Koordinator des im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderten Projektverbunds *Sacred Sound: Musikalische Manifestationen des Sakralen zwischen Theorie und Praxis*. Seit Ende 2020 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Tübingen. Promotionsprojekt zur Rezeption der Figur Franz von Assisi in Kunst- und Kompositionsgeschichte.

Michael Custodis ist Professor für Musik der Gegenwart und Systematische Musikwissenschaft an der WWU Münster. Wesentliche Forschungsfelder umfassen Wechselwirkungen zwischen „klassischer“ und „populärer“ Musik, Musik des 20. und 21. Jahrhunderts sowie NS-Kontinuitäten

im deutschen Nachkriegsmusikleben. Seit 2017 ist er Leiter des DFG-geförderten internationalen Forschungsprojekts *The German Dominance of Music in Norway, 1930–45* (nähere Informationen unter www.nordicmusicpolitics.net). Seine Publikationen umfassen derzeit 6 Monografien, 11 Herausgaben und 68 Aufsätze, aktuelle Texte sind *Celebrating the Nordic tone – fighting for national legacy: the Grieg Centenary*; 1943 (gem. mit Arnulf Mattes), in: David Fanning / Erik Levi (Hg.), *The Routledge Handbook to Music Under German Occupation, 1938–1945. Propaganda, Myth and Reality*, London 2020, S. 231–250; Ludwig rocks! Beethoven in Pop, Rock und Metal, in: Moritz Baßler / Michael Custodis / Thomas Mania / Anna Seidel (Hg.), *Ludwig lebt! Beethoven im Pop*, Münster 2020, S. 17–45; Solace, Compulsion, Resistance. Music in Prison and Concentration Camps in Norway 1940–45, in: Ina Rupprecht (Hg.), *Persecution, Collaboration, Resistance. Music in the “Reichskommissariat Norwegen” (1940–45)*, Münster 2020 (Münsteraner Schriften zur zeitgenössischen Musik 5), S. 69–92.

Kurt Drexel, Studium der Musikwissenschaft und Pädagogik an der Universität Innsbruck; Mag. phil. 1990 (*Materialien zu William Corbett und dessen „Universal Bizzaries“*); Dr. phil. 1993 (*Musikwissenschaft und NS-Ideologie. Dargestellt am Beispiel der Universität Innsbruck 1938–1945*, Innsbruck 1994 (Veröffentlichungen der Universität Innsbruck Bd. 202)); Habilitation 2015 (*Klingendes Bekenntnis zu Führer und Reich. Musik und Identität im Reichsgau Tirol-Vorarlberg 1938–1945*); lehrt seit 1993 an der Universität Innsbruck. Publikationen zur Ideologiegeschichte der Musik, zur Notation, zu William Corbett, zur Geschichte der Instrumentalmusik und zur Musikgeschichte Tirols. 1999–2008 in Zusammenarbeit mit Monika Fink Projektleitung und Herausgabe der dreibändigen Musikgeschichte Tirols. 2014 erschien das Buch *Klingendes Bekenntnis zu Führer und Reich* (Innsbruck: Wagner), 2019 Herausgabe der *Missae breves* von Johann Stadlmayr in den „Denkmälern der Tonkunst in Österreich“ (Wien: Hollitzer).

Susanne Kogler ist seit 2020 Professorin für Musikwissenschaft an der Universität Graz. Sie studierte Klassische Philologie und Musikwissenschaft an der Karl-Franzens-Universität und Musikpädagogik an der Kunstuniversität Graz (Mag. art. 1994, Promotion Dr. phil. 2001 zu: *Sprache und Sprachlichkeit im zeitgenössischen Musikschaffen*, Universal Edition 2003). 1996–2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. Senior Scientist am Institut für Wertungsforschung bzw. Musikästhetik der Kunstuniversität Graz, 2010–2011 stellvertretende Leiterin des Zentrums für Genderforschung, 2012–2020 Leiterin des Universitätsarchivs, seit 2018 Ao.Univ.Prof. 2012 Habilitation am Institut für Musikwissenschaft der Karl-Franzens-Universität zu: *Adorno versus Lyotard: moderne und post-moderne Ästhetik*, Freiburg: Alber 2014.

Zahlreiche Publikationen zur Musikgeschichte und Ästhetik des 19.-21. Jahrhunderts, Gastprofessorin an der New York City University, der Université Paris 8 und der Universität Ljubljana.

Lehrtätigkeit an Universitäten im In- und Ausland (Kunstuniversität Graz, Karl-Franzens-Universität Graz, New York City University, Université Paris 8, Universität Wien, Universität Klagenfurt, Universität Ljubljana).

Markus Helmut Lenhart, Studium der Kunstgeschichte, Geschichte, Religionswissenschaft und Pharmazie, Promotion in Kunstgeschichte; seit 2020 Archivar am Archiv der Congregatio Jesu, Mitteleuropäische Provinz, München; 2017–2020 Senior Scientist im Projekt „1938 und die Kunstuniversität Graz – Kontinuitäten und Brüche“ am Universitätsarchiv der Kunstuniversität Graz; 2011–2017 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Provenienzforschung an der UB Graz“ an der Abteilung Sondersammlungen der UB Graz und an der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz Wien-Graz; 2008–2010 Institutslektor am Österreichzentrum der Hebräischen Universität, Jerusalem; seit 2006 Lehrbeauftragter an der KFU Graz; 1995–2016 Projektmanagement für Verlag und Buchdruck

Aktuelle Publikation: Markus Helmut Lenhart / Birgit Scholz (Hg.), *Was bleibt? Bibliothekarische NS-Provenienzforschung und der Umgang mit ihren Ergebnissen*, Graz: CLIO 2018 (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Nachkriegsjustiz 5).

Claudia Maurer Zenck, Studium der Musikwissenschaft, Romanistik und Germanistik in Freiburg/Brsg. und an der TU Berlin, Promotion 1974, Habilitation 2000 Universität Innsbruck. 1976–1979 wiss. Mitarbeiterin am DFG-Schwerpunkt „Exilforschung“. 1984–85 Lehrstuhlvertretung an der Universität Essen. 1988–2001 Professorin an der KUG, 2001–2013 an der Universität Hamburg. Publikationen (Auswahl): *Versuch über die wahre Art, Debussy zu analysieren*, München 1974; *Ernst Krenek – ein Komponist im Exil*, Wien 1980; (Hg.) dreier Dokumentenbände (Briefwechsel, Tagebücher) von Ernst Krenek (Wien [u.a.] 1989–2010), dreier Liederhefte (Wien 2015) sowie Neuausgabe des Briefwechsels Adorno-Krenek (2020); *Vom Takt*, Wien 2001; *Mozarts Così fan tutte*, Schliengen 2007; (Mit-Hg. und Autorin) www.lexm.uni-hamburg.de (seit 2005); (Mit-Hg.) *Bühne und Bürgertum. Das Hamburger Stadttheater (1770–1850)*, Frankfurt am Main 2016; (Hg.) *Neue Opern im „Dritten Reich“. Erfolge und Misserfolge*, Münster 2016; *Verfolgungsgrund: „Zigeuner“*, Wien 2016; (Hg.) *Youngghi Pagh-Paan. Auf dem Weg zur musikalischen Symbiose*, Mainz 2020.

Thomas Phleps (2. September 1955 – 5. Juni 2017) war Professor für Musikpädagogik an der Universität Gießen und unter anderem Mit-, zeitweise Alleinherausgeber der Beiträge zur Populärmusikforschung. Seine Arbeitsschwerpunkte lagen in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den Musikern und musikalischen Umweltverhältnissen des 20. Jahrhunderts, vornehmlich der Musik in politischen Einfluss-Sphären und populärmusikalischen „Randgebieten“, und den Strategien institutionalisierter Musikpädagogik.

Pamela M. Potter ist Professorin für Deutsch und Musikwissenschaft an der Wisconsin-Madison Universität, wo sie auch als Direktorin des Zentrums für Jüdische Studien und Direktorin des DAAD-Zentrums für Germanistik und Europastudien tätig war. Sie ist die Autorin von *Most German of the Arts: Musicology and Society from the Weimar Republic to the End of Hitler's Reich* (1998; dt. Übersetzung: *Die deutscheste der Künste. Musikwissenschaft und Gesellschaft von der Weimarer Republik bis zum Ende des Dritten Reichs*, Stuttgart 2000; port. Übersetzung: *A mais alemã das artes: Musicologia e sociedade da República de Weimar ao fim da era nazista*, São Paulo 2015) und *Art of Suppression: Confronting the Nazi Past in Histories of the Visual and Performing Arts* (2016). Sie ist Mitherausgeberin zusammen mit Celia Applegate von *Music and German National Identity* (2002), zusammen mit B. Venkat Mani von *Measuring the World* (Special Issue of *Monatshefte*, 2016) und zusammen mit Christina Baade und Roberta Marvin von *Music in World War II: Coping with Wartime in Europe and the United States* (2020). Ihre Artikel wurden in zahlreichen Zeitschriften und Nachschlagewerken in den Bereichen Musikwissenschaft, Geschichte und Germanistik veröffentlicht. Pamela Potters Interessen fokussieren sich darauf, Musik, Kunst und das Schreiben von Kulturgeschichte mit ideologischen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen in Verbindung zu setzen. Sie erhielt Stipendien von der Mellon Foundation, der National Endowment for the Humanities, Fulbright, DAAD und dem Social Science Research Council. Sie erhielt auch den Alfred Einstein Award von der American Musicological Society. In ihrem aktuellen Buch beschäftigt sie sich mit Berlin als Musikmetropole.

Thomas Schipperges studierte Musikwissenschaft, Religionswissenschaft, Theologie, Judaistik, Philosophie, Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft in Bonn, Karlsruhe, Freiburg im Breisgau, Kiel und Heidelberg. 1983–1993 Haupttätigkeit in der Betreuung von Haushalt und zuletzt fünf Kindern. 1988 Promotion bei Ludwig Finscher (*Serenaden zwischen Beethoven und Reger. Beiträge zur Geschichte der Gattung*, Frankfurt am Main 1989). Es folgten freiberufliche Tätigkeiten, Lehraufträge und eine wissenschaftliche Assistenz am Musikwis-

senschaftlichen Seminar der Universität Heidelberg, ebd. die Habilitation 2000 („*Wider die Musik*“. *Untersuchungen zur Entdeckung der Musikfeindschaft als Idee im sechzehnten bis achtzehnten Jahrhundert*). Nach Stellenvertretungen in Weimar/Jena und Kiel und Professuren an den Musikhochschulen Leipzig und Mannheim (Ablehnung eines Rufes an die Musikhochschule Bremen) seit 2013 Direktor des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Tübingen.

Erwin Strouhal ist seit 1994 als Archivar an der mdw tätig. Seither Mitarbeit an Publikationen, Ausstellungen und Projekten des Archivs bzw. des Instituts für Musikwissenschaft und Interpretationsforschung. 2014 Mit-Herausgabe von Juri Giannini / Maximilian Haas / Erwin Strouhal (Hg.), *Eine Institution zwischen Repräsentation und Macht. Die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien im Kulturleben des Nationalsozialismus*, Wien: Militec 2014 (Musikkontext 7). Zuletzt erschienen: Lynne Heller / Severin Matiasovits / Erwin Strouhal, *Erna Kremer. Lemberg 1896 – Maly Trostinec 1942. Annäherung an ein Künstlerinnenleben*, Wien: mdw-Archiv 2019 (Studien zur Geschichte der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Sonderheft 1). Aktuelle Publikationen des mdw-Archivs siehe: <https://www.mdw.ac.at/arc/?PageId=2985>.